



Wie mein himmlischer Vater mir, so ich dir (Matthäus 7,1-12)

Predigt Ev. Kirche Eutingen
25. April 2021

im Rahmen der Predigtreihe
„Auf evangelischem Fundament in die
Neue Normalität - Predigten aus dem
Matthäusevangelium“

Predigttext Matthäus 7,1-12

1 »Ihr sollt andere nicht verurteilen,
damit Gott euch nicht verurteilt.
2 Denn das Urteil, das ihr fällt,
wird euch treffen.
Und der Maßstab, den ihr an andere
anlegt, wird auch für euch gelten.
3 Du siehst den Splitter im Auge deines
Gegenübers. Bemerkst du nicht den
Balken in deinem eigenen Auge?
4 Wie kannst du zu deinem Gegenüber
sagen: »Komm her! Ich zieh dir den
Splitter aus deinem Auge.«
Dabei steckt doch in deinem eigenen
Auge ein Balken!
5 Du Scheinheiliger!
Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge.
Dann hast du den Blick frei,
um den Splitter aus dem Auge
deines Gegenübers zu ziehen.«
6 »Gebt das, was heilig ist, nicht
den Hunden! Werft eure Perlen nicht vor
die Schweine! Sonst zertreten sie die
Perlen und reißen euch in Stücke.«
7 »Bittet, und es wird euch gegeben!
Sucht, und ihr werdet finden!
Klopft an, und es wird euch aufgemacht!

8 Denn wer bittet, der bekommt.
Und wer sucht, der findet.
Und wer anklopft, dem wird aufgemacht.
9 Wer von euch gibt seinem Kind einen
Stein, Wenn es um Brot bittet?
10 Oder eine Schlange,
wenn es um einen Fisch bittet?
11 Ihr Menschen seid böse.
Trotzdem wisst ihr, was euren Kindern
guttut, und gebt es ihnen.
Wie viel mehr Gutes
wird euer Vater im Himmel
denen geben, die ihn darum bitten.«
12 »Behandelt andere Menschen genau
so, wie ihr selbst behandelt werden wollt.
Denn so steht es im Gesetz und bei den
Propheten.

(Übersetzung *Basisbibel 2021*)

Predigteinstieg

Behandelt andere Menschen genau
so, wie ihr selbst behandelt werden
wollt. Denn so steht es im Gesetz
und bei den Propheten. (Matth. 7,12)
- damit sagt uns Jesus eigentlich nichts
Neues. Wie er selber sagt, findet sich die-
se „Goldene Regel“ schon im Alten Tes-
tament, z.B. in 3. Mose 19,18:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; (Rev. Lutherübers. 2017)
Jesus sagt uns damit nicht einmal etwas besonders christliches. Schon 700 Jahre vor Christi Geburt heißt es in der Spruchsammlung des assyrischen Gelehrten Achiquar:

Sohn, was dir übel erscheint, tue deinem Mitmenschen nicht an.

Was immer du willst, dass dir es die Menschen tun, das tue du allen.¹

In der Überlieferung (Hadith) von Abū Huraira wird Mohammed der Ausspruch zugeschrieben:

Wünsche den Menschen, was du dir selbst wünschst, so wirst du ein Muslim.²

Fast in jeder Religion findet sich diese „Goldene Regel“, die Reihe der Zitate ließe sich noch beliebig fortsetzen. Viele von uns kennen die Goldene Regel auch als gereimtes Sprichwort:

¹ Armenischer Achiquar A II,88 und B 53; Merten Rabenau: *Studien zum Buch Tobit*. 1. Auflage. Walter de Gruyter, 1994, ISBN 3-11-014125-6, S. 56, Fußnote 177.

² Adel Theodor Khoury: „Die Goldene Regel in religions- und kulturwissenschaftlicher Sicht.“ In: Alfred Bellebaum, Heribert Niederschlag (Hrsg.): *Was Du nicht willst, daß man Dir tu' ... Die Goldene Regel – ein Weg zu Glück?* Konstanz 1999, S. 35.

Was du nicht willst, das man dir tu,
das füg auch keinem andern zu!

Oder umgekehrt und sehr vereinfacht:

Wie du mir, so ich dir!

Tja, diese Goldene Regel hört sich ja sehr einfach an. Aber ist sie wirklich so einfach? Wie oft scheitern wir daran! Und wünschen sich die Leute wirklich das, was wir uns wünschen würden? Vielleicht haben sie ja ganz andere Wünsche? Machen wir uns also auf die Suche, nach dem tieferen Geheimnis dieser Goldenen Regel

1) **Beschenkt vom himmlischen Vater**

Den eigentlichen christlichen Kern hinter der Goldenen Regel habe ich im Vers davor gefunden:

Ihr Menschen seid böse.

Trotzdem wisst ihr, was euren Kindern guttut,
und gebt es ihnen.

Wie viel mehr Gutes

wird euer *Vater im Himmel*

denen geben, die ihn darum bitten.«

(Vers 11)

Durch Jesus Christus dürfen wir zu Gott Vater sagen. Unser himmlischer Vater beschenkt uns erst einmal reich, und als beschenkte Menschen dürfen wir in diese Welt gehen, dürfen wir seinen Segen weitergeben. Weil mich meine Eltern bedingungslos geliebt und angenommen haben, deshalb kann ich mit diesem Polster an Liebe, diesem Kapital an Liebe in diese Welt gehen. Noch mehr aber bekommen wir von unserem himmlischen Vater ein Kapital an Liebe für dieses Leben mit. Vielleicht sind manche von ihrem irdischen Vater und ihrer irdischen Mutter enttäuscht – manche und mancher hat eben leider auch im Blick auf seine Eltern das Wort Jesu erleben müssen „Ihr Menschen seid böse ...“ Aber gerade dann dürfen wir erleben, wie der himmlische Vater uns Gutes gibt, wie Gott sich über uns erbarmt wie eine Mutter (Jesaja 49,15).

Gerade deshalb müssen wir immer wieder neu lernen, uns vom himmlischen Vater beschenken zu lassen. Jesus ermutigt uns:

Bittet, und es wird euch gegeben!

Sucht, und ihr werdet finden!

Klopft an,
und es wird euch aufgemacht!
Denn wer bittet, der bekommt.
Und wer sucht, der findet.
Und wer anklopft,
dem wird aufgemacht. (V7-8)

Aber es heißt eben nicht „wer bittet, bekommt alle seine Wünsche erfüllt“, sondern: „wer bittet, der bekommt.“ Als erstes müssen wir bitten lernen – gerade ich als Aktivist denke mir viel lieber ganz schnell eigene Lösungen aus als das ich mein Problem erst einmal im Gebet vor Gott bringe.

Als nächstes müssen wir dann aber auch suchen lernen – danach suchen, was uns Gott denn nun gegeben hat, gerade wenn es ganz anders aussieht, als das, was wir uns vorgestellt haben. Gerade in meiner Zeit als Dozent habe ich oft darunter gelitten, dass ich nur unter frommen Theologiestudenten und angehenden Pfarrern war. Ich habe darum gebetet, dass ich wieder mehr Kontakt bekomme mit Nichtchristen und mit Kirchenfernen. Aber dass mich Gott dafür nach Eutingen führen würde, das hätte ich mir nie träumen lassen. So gibt uns der himmlische

Vater in seiner Liebe oft ganz anderes als wir uns vorgestellt hatten.

Dieses Kapital göttlicher Liebe können wir dann an andere weitergeben. Von unserem himmlischen Vater dürfen wir aber auch lernen, wie wir andere richtig beschenken, wie wir die Goldene Regel richtig leben. Wie unser himmlischer Vater, wie ein guter Vater werden wir nicht alle Wünsche unserer Mitmenschen erfüllen, nur damit sie zufrieden sind und uns großartig finden. Es wäre aber auch ein schlechter Vater, der nur seine eigenen Träume für seine Kinder verwirklichen will – auch wenn es dazu leider mehr als genug Beispiele gibt. Deshalb wäre die Goldene Regel falsch interpretiert, wenn wir für die Menschen immer das tun, was unseren Wünschen und Träumen entspricht. Nein, ein guter Vater wird ins Gespräch treten mit seinem Kind – und gerade bei einem erwachsenen Kind wird es ein Gespräch auf Augenhöhe sein. So wollen auch wir unsere Mitmenschen nicht von oben herab behandeln, wir müssen aber eben auch nicht allen ihren Wünschen nachkommen.

Natürlich können wir gegenüber unseren Mitmenschen nicht einfach den lieben Gott, den himmlischen Vater spielen. Als Menschen erkennen wir immer wieder unsere Grenzen. Aber wo wir gegenüber unseren Mitmenschen schuldig werden, wo wir unsere eigene Unzulänglichkeit erleben, da kehren wir zurück zur Gnade und Vergebung des himmlischen Vaters. Denn auch im Blick auf uns selbst erleben wir immer wieder Jesu Wort:

Ihr Menschen seid böse.
Wie viel mehr Gutes
wird euer *Vater im Himmel*
denen geben, die ihn darum bitten.«
(Vers 11)

2) Urteilen nach den Maßstäben des himmlischen Vaters

Aber Jesus wendet die Goldene Regel noch einmal auf einen ganz besonderen Bereich an:

.... der Maßstab,
den ihr an andere anlegt,
wird auch für euch gelten. (Vers 2)

Auch diesen Maßstab sollten wir mit den Vateraugen Gottes sehen. Ein guter Vater nimmt sein Kind vorbehaltlos an, aber er

lässt es nicht einfach wie es ist. So dürfen auch wir die vorbehaltlose Liebe Gottes erleben, aber wir erfahren auch, wie er uns verändert nach seinen Maßstäben. Ich erlebe, wie Gott mich in seiner Liebe annimmt, aber mich auch immer wieder daraufstutzt, wie ich z.B. mich und andere durch meine zu hohen Ziele und Ideale überfordere.

Mit diesen Vateraugen Gottes wollen wir auch unsere Mitmenschen sehen – aber ebenso mit Geschwisteraugen: „Wie sieht der himmlische Vater mich, wie sieht er meinen Bruder, meine Schwester? Wo zeigt mir der himmlische Vater gerade durch den Splitter im Auge des Bruders, im Auge der Schwester, den Balken im eigenen Auge?“ Oft ärgert uns ja am anderen gerade das besonders, was bei uns selber auch im Argen liegt. Weil der himmlische Vater uns nicht verurteilt, wollen wir unsere Mitmenschen auch nicht verurteilen.

Aber Gott lässt auch nicht einfach fünf gerade sein, er will uns verändern. Und er will uns gebrauchen, um andere zu verändern. Auch in diesem Sinne gilt die Goldene Regel: Ich möchte nicht von ande-

ren lieblos verurteilt werden, aber ich will auch nicht, dass man mich einfach in mein Verderben rennen lässt. In dieser Haltung kann ich dann auch dem anderen in aller Bescheidenheit manchen Tipp geben und mir manchen Tipp geben lassen. Oft geht dabei die Erziehung des himmlischen Vaters und die Erziehung durch unsere Glaubensgeschwister Hand in Hand. Da denke ich an meinen Zivildienst im christlichen Lebenszentrum Adelshofen. Dort habe ich in der Autowerkstatt mitgeholfen, die ziemlich alten, geschenkten Autos der Bibelschule und des Lebenszentrums zu reparieren, angeleitet von einem Kfz-Mechanikermeister. Aber mit diesem Bruder aus der Kommunität Adelshofen habe ich auch eine Jung-schar geleitet. Bei der Gestaltung dieser Jung-schar hatten wir dann einmal eine ziemliche Auseinandersetzung, wo ich diesen älteren Glaubensbruder ziemlich herablassend behandelt habe. Aber gerade in dieser Situation hat Gott es zugelassen, dass ich mit einem VW-Bus am Garagenpfosten hängen geblieben bin und eine ziemlich Delle hineingefahren habe. Zusammen mit dem Kfz-Mechaniker-

meister musste ich dann kleinlaut den Schaden wieder reparieren. In dieser Situation konnte er dann noch einmal mit mir über die Meinungsverschiedenheit in der Jung-scharplanung sprechen, ich habe mich bei ihm entschuldigt und wir haben uns wieder versöhnt.

So erzieht uns der himmlische Vater gerade auch durch unsere Glaubensgeschwister. Er nimmt uns vorbehaltlos an, aber er zieht uns auch manchen Splitter und manchen Balken aus dem Auge.

3) Bedacht wie der himmlische Vater

Dabei spricht Jesus aber auch noch einen Extremfall an:

»Gebt das, was heilig ist, nicht den Hunden!

Werft eure Perlen nicht vor die Schweine! (Vers 7)

Da stutzen wir zunächst: Ist das nicht eine allzu extreme Verurteilung, wenn wir andere als Hunde und Schweine betrachten?

Nun, auch Eltern erleben manchmal Grenzen ihrer Erziehung. Der Vater des verlorenen Sohnes hat seinen Sohn zwar

nicht als Schwein betrachtet, aber er hat ihn ziehen lassen, bis er schließlich bei den Schweinen ankam.

Auch wir müssen andere manchmal einfach rennen lassen. Wenn wir ihnen immer wieder hinterherlaufen, dann erreichen wir vielleicht genau das Gegenteil und ernten noch mehr Ablehnung. Gerade bei manchn meiner ehemaligen Konfirmanden habe ich durchaus diesen Eindruck.

Aber nur der himmlische Vater kann uns zeigen, wann dieser Punkt wirklich erreicht ist. Gerade wenn wir gegenüber anderen Menschen so ratlos sind, dann gilt Jesu Aufforderung:

Bittet, und es wird euch gegeben!
Sucht, und ihr werdet finden!
Klopft an,
und es wird euch aufgemacht!

Schluss

„Wie du mir, so ich dir“ – so hat der Volksmund die Goldene Regel grob vereinfacht. Als Christen sagen wir: „Wie der himmlische Vater mir, so ich dir!“

Der himmlische Vater beschenkt uns – oft ganz anders, als wir es uns vorgestellt

haben. Er stattet uns mit einem dicken Polster von Liebe aus. Diese Liebe geben wir weiter – manchmal auch in ganz anderer Form als unser Gegenüber es sich vorgestellt hat.

Der himmlische Vater nimmt uns vorbehaltlos an – und lässt uns trotzdem nicht einfach so, wie wir sind. In dieser Haltung begegnen wir auch unseren Glaubensgeschwistern und allen sonstigen Mitmenschen. Amen.

Pfr. Christian Goßweiler

Lied „Wer bittet, dem wird gegeben“

Wer bittet, dem wird gegeben,
wer sucht, der wird finden,
wer anklopft, dem wird aufgetan.
Ein Vater gibt seinen Kindern
All das, was sie brauchen.
Wieviel mehr gibst du uns deinen Geist.

Vater, ich danke dir,
von deinen Gaben leben wir,
und was wir haben kommt von dir,
du bist so gut zu mir.
Vater, ich preise dich,
denn du bist immer da für mich,
lässt deine Kinder nie im Stich,
du bist so gut zu mir.